1. Reineke Fuchs wird angeklagt.

Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen, Feld und Wiesen grünten, und in Wäldern und blühenden Hecken erklangen der Vöglein süße Lieder. Da geschah es, daß Nobel, der Löwe, Boten ausſandte und alle Thiere zu sich entbieten ließ.

Es fanden sich alsbald seine Vasallen, wie auch die Thiere niederer Gattung bei ihm ein, Lütke, der Kranich, Markart, der Häher, Braun, der Bär, Isegrim, der Wolf, und viele andre. Sie kamen mit großem Gepränge, um ihrem Könige die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen. Nur einer der Barone fehlte, Reinecke, der Fuchs, der ein Schelm war durch und durch. Er mied den Hof, denn er hatte der losen Streiche viele begangen, fast allen Thieren Leides gethan, und wußte es genau, daß er nur einen einzigen Freund unter ihnen hatte, Grimbart, den Dachs, mit dem er nahe verwandt war.

Sogleich begannen nun die Thiere gegen ihn zu klagen. Isegrim, der Wolf, trat zuerst dem Throne nahe und redete also:

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202009041603-0